



# Das Mitgefühl der Bodhisattvas und Buddhas

THICH NHU DIEN

Als erstes müssen wir die Unterschiede zwischen dem Wort „Liebe“ und „Barmherzigkeit“ definieren. Wo liegen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten? Wenn man von der Liebe spricht, grenzt man mit ihr eine Beziehung zwischen den Menschen, zwischen Mann und Frau oder Mensch und Tier oder Mensch zu den Dingen in der Umgebung ein. Liebe beinhaltet immer einen egoistischen Geist und wird von dem Gegenüber beeinflusst, das man liebt. Wenn jemand nicht zurück geliebt wird, wird das Ego des Mannes oder der Frau verletzt; folglich ist es nicht mehr Liebe. Aus dieser Beziehung könnte möglicherweise sogar Hass entstehen. Wenn ein Mann eine Frau liebt, bedeutet dies, dass er sie für sich alleine gewinnen will; die Frau dagegen neigt dazu, sich an den Mann anzulehnen. Wenn der Lebensgefährte der Frau nicht mehr das Gefühl der Anlehnung geben kann, so wird die Liebe von Tag zu Tag an Distanz zunehmen und verblassen; die Liebe ist folglich nicht mehr leidenschaftlich wie am Anfang.

Wie sieht es mit Mitgefühl aus? Mitgefühl gibt es, und es ist nur vorhanden bei Lebewesen mit ungewöhnlich großem Geist, zum Wohle Anderer und nicht ego-

istisch für sich selbst. Solche Menschen können Gelehrte sein, die ihr Leben opfern und hart arbeiten, um die Menschheit zu retten; sie legen keinen großen Wert auf ihr eigenes Leben. Zu ihnen zählen z.B. die Gelehrten Pasteur, Marie Curie, Robert Koch etc. Sie haben Weitsicht und möchten viele Menschen von ihrem Leid der Krankheiten befreien.

Sie haben möglicherweise den Bodhisattva-Weg zum Wohle aller Lebewesen praktiziert. Mit ihrem unendlichen Mitgefühl möchten sie die Menschheit vom Leid der Krankheiten befreien, bevor sie in das Nirwana eingehen. Laut der Mahayana-Lehre brauchen die Praktizierenden sehr viel Zeit, um den Bodhisattva-Weg zu beschreiten, bis sie ihre Gelübde, die Wesen vom Leid zu befreien, vervollständigen können.

Im Folgenden sollen die Barmherzigkeit von Avalokiteshvara Bodhisattva und Ksitigarbha Bodhisattva mit Beispielen verdeutlicht werden. In Indien und Tibet hat der Avalokiteshvara Bodhisattva die Gestalt eines Mannes mit tausend Augen und Händen, bzw. vielen Augen und Händen, 32 Verkörperungsformen und seinen 12 Gelübden, um Lebewesen zu helfen. Doch als sich der Mahayana-Bud-

dhismus in China, Vietnam, Korea und Japan verbreitete, nahm der Avalokiteshvara Bodhisattva eine weibliche Gestalt an. Verkörpert die weibliche Gestalt etwa das Mitgefühl deutlicher als die männliche Form? Deshalb sieht man in diesen Ländern sehr selten den Avalokitesvara Bodhisattva in der männlichen Gestalt. Im 25. Kapitel des Lotus-Sutras lehrte Shakyamuni Buddha: „Dieser Bodhisattva kann mit seinen 32 Verkörperungsformen sein Mitgefühl allen fühlenden Wesen erweisen und ihnen zu Hilfe kommen.“ Diese Tugenden entsprechen eben dem Namen dieses Bodhisattvas „Der, der die Welt erhört“.<sup>1</sup> Dies bedeutet, er hört die Leidensrufe der Lebewesen und eilt ihnen zu Hilfe. Folglich bedeutet das, dass nur das Mitgefühl und die Barmherzigkeit es vermögen, diese Taten realisierbar zu machen; die weltliche Liebe dagegen ist egoistisch, und schließt nicht alle Lebewesen mit ein.

1 Anmerkung der Redaktion: Avalokitesvara wird normalerweise als avalokita-isvara, „der Herr, der schaute“, oder „der Herr, der schauen lässt“ übersetzt. Es gibt aber auch, neben zahlreichen anderen, die hier genannte Übersetzungsmöglichkeit: avalokita-svara, „Der den Laut wahrnehmende“ oder „Der den Laut wahrnehmen lässt.“

In China, Japan, Korea und Vietnam wird Avalokiteshvara in 500 verschiedenen Gestalten dargestellt, um die unzähligen Möglichkeiten der Verkörperung dieses Bodhisattvas mit seinen tausend Augen und Händen zu symbolisieren. Unabhängig von den 10 Himmelsrichtungen würde der Avalokiteshvara Bodhisattva mit seinem unendlichen Mitgefühl keine Unterschiede in Bezug auf Ort oder Herkunft der Hilfesuchenden machen, und ihnen Hilfe leisten.

In der tibetischen buddhistischen Tradition kennen wir die Inkarnation des 14. Dalai Lama. Wenn er nicht der Avalokiteshvara Bodhisattva wäre, würde niemand dieses große Mitgefühl wie er verkörpern können. Überall wo er hingehet und Menschen begegnet, sagt er: *„Ich bin nur ein einfacher buddhistischer Mönch“*. Die Einfachheit drückt sich in seinem Lächeln, Blicken und dem mitfühlenden Charakter zu allen Tibetern und der gesamten Menschheit auf der ganzen Welt aus. Sie nennen ihn heute einen Bodhisattva mit dem größten Mitgefühl für alle Lebewesen, und er steht über allen lebenden geistlichen Religions-Oberhäuptern auf dieser Welt. Das ist ein deutlicher Beweis dafür, dass das Mitgefühl, die Barmherzigkeit, gegenüber anderen Lebewesen, einen unvergleichlichen geistigen Wert hat, den man nicht mit materiellen Werten messen kann.

Anhänger des chinesischen, vietnamesischen, koreanischen und japanischen Buddhismus haben die Gewohnheit, den Kshitigarbha Bodhisattva zu verehren, und das Kshitigarbha-Sutra zu rezitieren. Es wurde erzählt, dass dieses Sutra von Buddha für die Königin Maya, seine Mutter, im Trayastrimsa- (Sanskrit.), Tavatimsa- (Pali.) Himmel während einer dreimonatigen Klausurzeit gesprochen wurde. Buddha war zu dieser Zeit nicht in der Samsarawelt anwesend. Als er dann mithilfe seiner Zauberkräfte zurückkehrte,

brachte ihm der König Udayana eine Buddhastatue und präsentierte sie ihm. Laut der Samyuktagama-Sutrensammlung hatte Vimalakirti bereits vor der Bhikkhuni Utpalavarna (S.), Uppalavanna (P.) Buddha empfangen, im Unterschied zu anderen Texten, wo sie als die erste angegeben wird, die den Buddha bei seiner Herabkunft vom Himmel feierlich begrüßte.

Heute verehrt jede Bevölkerungsgruppe der buddhistischen Länder den Kshitigarbha Bodhisattva unterschiedlich, kein Volk gleicht dem Anderen. Dennoch gibt es Gemeinsamkeiten in der Darstellung: in seinen zwei Händen hält er ein wertvolles kugelförmiges Juwel und einen Khakkhara (Pilgerstab). Diese beiden Symbole verdeutlichen die unermessliche Kraft des Kshitigarbha Bodhisattva, in der Hölle dortigen Lebewesen zu helfen. Sein Gelübde lautet: *„Nur wenn keine Lebewesen mehr in der Hölle verweilen, erst dann möchte ich die Buddhaschaft erlangen“*. Anhand dieses Gelübdes kann man erkennen, wie groß sein Mitgefühl ist. Nur Mitgefühl kann jemanden dazu bringen, sein Leben für die anderen Lebewesen zu opfern, und sie vom Leid befreien zu wollen.

Im „Sutra der acht großen Erleuchtungen der Buddhas und Bodhisattvas“ steht: *„Alle Bodhisattvas nehmen den Platz anderer Lebewesen ein und tragen deren Leid; unabhängig davon, wie schwer ihr Karma ist. Sie gleichen den Bootsrudern, die die Gäste über den Fluss bringen; sie selber leben auf diesem Boot mit Leben und Tod; sie hoffen nur, dass die Lebewesen vom Leid der Geburt und des Todes befreit werden können. Erst dann wollen sie ins Nirwana eingeben.“*

Buddha hat auch gelehrt: *„Wenn man Hass mit Hass bekämpft, wird nur noch mehr Hass verursacht; nur wenn man Hass durch Barmherzigkeit ersetzt, so wird Hass vernichtet“*. Dies bedeutet, dass man nur mithilfe von Mitgefühl das Feuer des

Hasses vernichten kann. Versucht man, mit Zorn gegen Hass vorzugehen, wird das Feuer des Hasses umso mehr entfacht und heftiger sein. Das Mitgefühl und die Barmherzigkeit der Buddhas und Bodhisattvas sind wie die reinen Heilwassertropfen, die an den Zweigen hängen, die Avalokiteshvara Bodhisattva hält. Mit diesem Heilwasser hat er bereits unzähliges Leid und geistige Befleckungen auf dieser Welt bereinigt. Die weltliche Liebe steckt voller Enttäuschungen und ist von Leid in bestimmten Situationen geprägt. Die Barmherzigkeit der Buddhas und Bodhisattvas dagegen ist grenzenlos und unterscheidet nicht zwischen Hautfarbe, Rasse oder Herkunft. Die grenzenlose Barmherzigkeit der Bodhisattvas wurde anhand der Beispiele der Taten von Avalokiteshvara und Kshitigarbha Bodhisattva veranschaulicht.

Ich habe die Zeitschrift „Tibet und Buddhismus“ von der ersten Ausgabe an bis heute gelesen und habe auch die Ehre gehabt, Geshe Thubten Ngawang im Jahre 1978 zum ersten Mal zu begegnen. Nun ist er bereits in das Reine Land übergegangen. Das Tibetische Zentrum in Hamburg und das Zentrum Semkye Ling in Schneverdingen haben seit ihrer Gründung sehr viel Barmherziges beigetragen, um viele Deutsche und Buddhismus-Anhänger im Weg zur Leidensbefreiung zu unterweisen; das sind alles wunderbare Eindrücke, die man vor 1970 in Deutschland nur selten haben konnte.

Auch unsere Pagode Vien Giac in Hannover hat zwei Male – am 18.06.1995 und 20.09.2013 – die große Ehre gehabt, Seine Heiligkeit, den 14. Dalai Lama, in unserem buddhistischen Zentrum zu empfangen, und die Unterweisungen zur Buddhalehre zu erhalten. Das wiederum sind die schönsten Eindrücke des Mitgefühls Seiner Heiligkeit gegenüber den vietnamesischen und deutschen Buddhisten, die in diesem Land leben.

Auch ich persönlich habe viele gute karmische Bedingungen gehabt, Seiner Heiligkeit viele Male begegnen zu können z.B. in Delhi (Indien), Hamburg, Schneverdingen, Hannover und Frankfurt. Ich habe auch viele Bücher von ihm gelesen wie z.B. „Mein Leben und mein Volk“, „Freedom in Exile“ oder erst vor kurzem erschienen „Mein Sohn, der 14. Dalai Lama“, welches von seiner Mutter erzählt und von seinem Neffen verfasst wurde. Das sind alles wundervolle Werke, die Seine Heiligkeit selbst geschrieben hat. Die herzlichsten Lehrworte beinhalten Barmherzigkeit und Weisheit. Viele Hörer und Leser sind beeindruckt und sprechen ihr Lob aus; es gibt nicht sehr viele Menschen auf dieser Welt, die großes Mitgefühl besitzen. 1949 haben chinesische Kommunisten Tibet, seine Heimat, erobert und 1959 hat er sein Land verlassen und offiziell in Dharmasala, Indien, Asyl gesucht. Den Chinesen gegenüber hat Seine Heiligkeit stets versucht, sie mit Mitgefühl zu betrachten; wie wir wissen, hat er noch nie die Chinesen mit Zorn und Wut konfrontiert.

Wir können folglich zusammenfassen: *„Im Verlust gibt es immer den Gewinn“* und *„Im Gewinn existiert immer der Verlust“*. Der Lehre des bedingten Entstehens zufolge lehrte Buddha: *„Wenn dieses entsteht, so entsteht auch jenes. Wenn eines vergeht, vergeht auch das andere.“* Entstehen und Vergehen sind die Lehre von der Vergänglichkeit, eines der drei Dharma-

Siegel. Unter den Weisheitsaugen und der Barmherzigkeit der Bodhisattvas sind das Kommen und Gehen, Entstehen und Vergehen, Zunehmen und Abnehmen etc. allesamt dualistische Verhältnisse im Leben. Nur einzig das Mitgefühl wird lange in dieser Welt bleiben. Es gibt ein bekanntes Gedicht aus Mittelvietnam:

Hundert Jahre davor existierte ich nicht  
 Hundert Jahre später ist diese Existenz auch nicht real  
 Das Leben voller Existenz und Veränderungen  
 Aus hundert Jahren verbleibt einzig das Mitgefühl.

Mitgefühl ist genau das Motto für diese Ausgabe der Zeitschrift „Tibet und Buddhismus“. Ich freue mich sehr, mit diesem kurzen Artikel einen Beitrag zu Ihrer Zeitschrift leisten zu können und hoffe, dass unsere Zusammenarbeit von Tag zu Tag noch enger wird. Auf diese Weise können noch mehr Gemeinsamkeiten zwischen dem vietnamesischen, deutschen und tibetischen Buddhismus entdeckt werden.

Verfasst am 17.03.2016, auf der Zugfahrt von Ravensburg nach Hannover. Venerable Thich Hanh Gioi, Abt der Vien Giac Pagode, Doktor in Philosophie, hat es von der vietnamesischen Sprache ins Deutsche übertragen.



Fachbuchhandlung

**Tsongkang**

Der Fachhandel für Tibet und Buddhismus

[www.tsongkang.de](http://www.tsongkang.de)

